Tatsächlich passiert!

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **58 (1932)**

Heft 21

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-464949

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Verzeihung, Fräulein! Würden Sie vielleicht die Güte haben und meiner Firma anläuten, daß ich durch eine kleine Verkehrsstörung am Kommen verhindert bin. Humorist

Toleranz.

Steigen da neulich in einen Tramwagen in München zwei junge westschweizerische Damen ein, und unterhalten sich französisch miteinander, zum grossen Missvergnügen eines ihnen gegenüber sitzenden Herrn; dieser sagt plötzlich:

«Meine Damen, Sie sind hier in Deutschland, ich verbitte mir als Deutscher, dass Sie hier nicht in der Landessprache sprechen!»

Da erhebt sich in der Ecke des Wagens ein biederer Mann, dem man schon von weitem den Eingeborenen ansieht und sagt:

«Sie, hörens, lassens die Damen reden, wie sie wollen, mir hier san tolerant gesinnt, und Sie haltens Maul, Sie Saupreiss, Sie Dreckiter.»

Tatsächlich passiert!

(Aus dem W.-K. des Bat. 98.)

Briand ist soeben gestorben; am Biertisch wird das Ereignis von mehreren Füsel kommentiert. Kommt ein neuer Füsel dazu, der anscheinend nicht das warme Wasser erfunden hat. Einer am Tisch ruft ihm zu:

«Du, häsch g'hört, dä Briang isch gschtorbe!»

Worauf der Angerufene meint:

«So, isch das au en Achtenünzger?»

Magische Kräfte

Gewiss kennen auch Sie das Inserat: «Magische Kräfte». Es erscheint hie und da in den Zeitungen. Ueber dem Text sieht man einen gefährlich glotzenden Inder mit Turban. Zuerst wird einiges über die Not der Zeit gesagt. Die Schwachen und Mittelmässigen, heisst es, stünden vor dem Untergang. Wer sich über diese Zukunftlosen erheben wolle, müsse lernen die magischen Kräfte der Hypnose zu gebrauchen. Das sei jedem, aber auch jedem möglich. Er brauche nur sieben Franken einzuzahlen auf das Konto der inserierenden Firma. Dann werde ihm das einzigartige, streng wissenschaftliche, trotzdem gemeinverständliche Werk: «Magische Kräfte» sofort und franko zugestellt. Dazu ein unentbehrlicher Hilfsapparat: Das Hypomagnoskop.

Wer eilt da auf die Post, zahlt sieben Franken ein und bestellt? Unser Freund Lukas Polwender.

Lukas hat eine Flamme. Monika, die Wirtstochter im «Bären». Aus guten zwanzig Kilometern im Umkreis der Stadt kommen jüngere und ältere Leute in den «Bären«, um sich bei Monika anzubiedern. Denn sie ist ein Prachtskerl von einem Mädchen. Sie lacht viel und wohlklingend. Aber sie lacht alle Welt an. Und das macht dem Lukas viel Kummer. Nun will er Monika durch Hypnose zwingen, nur ihn anzulachen.

Das Buch kommt. Es ist von mässiger Dicke. Auf dem Umschlag sieht man einen gefährlich glotzenden Araber mit Turban. Den kennen wir bereits.

Das A und O der Hypnose sei der magnetische Blick. Diesen erhalte man mit Hilfe des Hypomagnoskopes. Das Ding mit dem schönen Namen steckt in einem gewöhnlichen Briefumschlag. Der Laie würde es für einen ganz gewöhnlichen, kleinen Zielkarton halten. Lukas aber bemerkt im innersten Kreis einen kleinen, geheimnisvollen Schnörkel ... Aha!

Er pickt das Hypomagnoskop an die Wand, so wie es im Buche steht, setzt sich im vorschriftsmässigen Abstand davor und starrt auf den Mittelpunkt mit dem magischen Schnörkel. Ohne Wimperzucken, so wie es im Buche steht. Die ersten drei Tage je zehn Minuten, dann zwanzig, vier-